

P R O G R A M M

Unter dem Titel „Licht-Spiele“ werden während der Eröffnungswoche der KUNSTHALLE wien Licht-Installationen, eine Fotoausstellung, Performances und ein Filmprogramm präsentiert.

Die lebensgroßen „Künstlerporträts“ von Vera Isler stehen für die angestrebte Spannweite des zukünftigen Programms des Hauses: werden doch mit Persönlichkeiten wie Mario Botta, John Cage, Annie Leibowitz, Ingeborg Lüscher, Mario Merz,

Robert Rauschenberg, Bill Viola und William Wegman nicht nur bildende Künstler, sondern auch das Schaffen von Komponisten, Architekten, Schriftstellern, Fotografen und Video-Künstlern vorgestellt.

Die Lichtinstallation Markus Ambachs verwendet die durch die Halle führende Röhre als Projektionsfläche für seine „Installation XVII“, die in Form wandernder Lichtstreifen das architektonische Element als Skulptur definiert. Maaria Wirkkala hinge-

gen weist mit ihrer Diaprojektion auf das Medium des Films hin. Ihr „Dream Screen“ genanntes Triptychon aus drei nebeneinander in Filmleinwandgröße direkt auf die Hallenwand projizierten Lichtflächen nehmen den Rhythmus des Films auf. In verschiedenen Variationen verweist der Satz: „The Dream – forgetting – the Screen“ auf die Verschiebungen von Traum und Realität, Materialität und Immaterialität des Films.

5.9.

PERFORMANCE

Marina Abramovic, *Biography*

In ihrer etwa einstündigen Performance (in Zusammenarbeit mit Charles Atlas) geben biographische Daten ihres Lebens die Struktur des Ablaufs an. An wichtigen Stationen ihres Lebens wird der Erzählfluß unterbrochen und durch Sequenzen früherer Performances oder durch kurze Szenen aus ihrem Leben rhythmisiert. So entwickelt sich vor dem Besucher ein Panorama der Alltäglichkeiten, aber auch der künstlerischen Entscheidungen und der Widersprüchlichkeiten – dramatische und humorvolle Elemente in einem.

18 UHR • FIKTION UND REALITÄT • 21 UHR

Rebecca Horn, *Busters Bedroom*. BRD/USA, 1991 (118')

Mit Geraldine Chaplin, Donald Sutherland, u.a.

Micha, eine junge Filmstudentin, ist auf den Spuren Buster Keatons. In den dreißiger Jahren soll sich Keaton in einem Sanatorium in der Wüste Kaliforniens einer Entziehungskur unterzogen haben. Micha sucht NIRVANA HOUSE auf, das sich als ein Abbild unserer Welt entpuppt.

Andy Warhol, *Chelsea Girls*. USA/1966 (210')

(The Bed, The John, The Trip, The Duchess, Hanoi Hanna, The Pope Ondine Story, The Gerard Malanga Story, Their Town)

Der Film enthält zwölf voneinander unabhängige Sequenzen (z.B. Zimmer 732 – The Pope Ondine Story, Zimmer 422 – The Gerard Malanga Story...), deren Gemeinsamkeit das Geschehen im berühmten Chelsea Hotel in New York ist. Die Szenen wirken wie Dokumentationen oder soziologische Untersuchungen, die Andy Warhol in einer brillanten Synthese aus narrativer und voyeuristischer Kamera schildert – ein Mittelweg zwischen Realität und Fantasie.

18 UHR • KÖRPERRÄUME I

Man Ray, *Emak Bakia*. F/1927 (17')

Ein simulierter Zusammenstoß mit einer Schafherde, ein Paar schöner Beine, die Charleston tanzen, das zurückflutende Meer, das zum Himmel wird... Andere Sequenzen drehte Man Ray in Paris und machte als Abschluß eine Großaufnahme des berühmten Modells Kiki: „Auf ihre geschlossenen Augenlider heftete ich künstliche Augen: ich filmte sie und ließ sie nach und nach erscheinen, während Kiki ihre Augen öffnete.“ (Man Ray)

Joseph Beuys, Henning Christiansen, *Eurasienstab*. BRD/1967/68 (22')

Joseph Beuys verarbeitete die Relikte seiner Aktionen in neuen wieder – als „Meta-Aktion“ bezeichnet. Vieles bleibt dadurch angefangen, scheint unvollendet – besonders auch bei seinen Filmen, deren Technik Joseph Beuys besonders nahekam. „Wichtigste Elemente der Beuys'schen Ästhetik sind Bewegung, Wahrnehmungserweiterung und Aufforderungscharakter. Dieser scheinbaren Unfertigkeit und Vorläufigkeit, dem Mangel an ‚Vollendung‘ entsprechen auch manche Filme. Die künstlerische Praxis setzt sich fort, die Filmvorführung und das dadurch in uns ausgelöste Denken gehören dazu. Beuys: ‚Wir haben die Kunst noch nicht erreicht.‘“ (Günter Minas)

Joseph Beuys, Helmuth Wietz, *I like America, America Likes Me*. USA/1974 (35')

Der Film trägt auch den Titel „Der Coyote“ und dokumentiert Beuys' Aktion in der Galerie Block in New York. „Verhüllter Hirte, Stock mit gebogenem Griff... Ich stell' mich mitten rein – ist ja klar: mitten rein!...KÖNIG KOYOTE. Koyote sieht aus wie ein Beuys...Koyote merkt: der will mir an den Kragen...“ (Johannes Stüttgen)

Robert Rauschenberg, *Linoleum*. USA/1966 (20')

Ein Happening aus Malerei, Skulptur, Architektur, Theater, Tanz, Musik und Kino. Dieses Zusammenspiel verschiedenster Elemente ähnelt seinen Intentionen als Maler. Rauschenberg, der auch mit Musik (John Cage) und Tanz arbeitete, schuf in seinem Film „Linoleum“ ein optisches Fest, das Situationen der Welt des Theaters und solche der Bildenden Kunst verarbeitet.

Yvonne Rainer, *Lives of Performers*, USA/1972 (95')

„Lives of Performers“ verbindet in vierzehn Episoden Elemente des Tanzes wie der Performances Yvonne Rainers: Proben, Szenen eines Dreiecksverhältnisses, tableaux vivants nach G. W. Pabsts Film „Lulu“ (1929).

21 UHR • ABSTRAKTION UND ANIMATION

Walther Ruttmann, *Opus 2, 3, 4*. D/1919–25 (12')

Bezeichnenderweise gab er diesem Zyklus den (musikalischen) Titel „Opus“. „Opus IV“ enthält einige Sequenzen, die durch das Zusammenfügen der vertikalen und horizontalen Streifen des Filmmaterials, den Wechsel von schwarzen und weißen Streifen, manchmal den Eindruck erwecken, als seien Farben integriert.

Viking Eggeling, *Diagonal Symphonie*. D/1921–24 (7')

Viking Eggeling experimentierte mit dem abstrakten Film (ebenso wie Hans Richter), um den statischen Charakter der Malerei durch den dynamischen des Films zu überwinden. In dem Film „Diagonal Symphonie“ entfaltet Eggeling seine Theorie der „Eidodynamik“: das grundlegende Prinzip ist die Projektion von farbigem Licht gegen den Himmel, um die Formelemente zu zeigen.

Thomas Mank, *Felder 9.6*. BRD/1987/88 (10')

„Thomas Manks bildnerisches Denken ist bestimmt von der Reduktion. In einer Welt der Bildüberflutung konzentriert er sich auf das Minimale. Mit Hilfe einfacher technischer Mittel lotet er alle Möglichkeiten im Bereich winziger Flächen und abgegrenzter Räume aus.“ (Ingrid Mössinger)

Lotte Reiniger, *Carmen*. D/1933 (9')

Däumelinchen. GB/1954 (10')

Kalif Storch. GB/1954 (10')

Papageno. D/1935 (11')

Die Technik des Scherenschnitts prädestinierte die Themenstellung der Filme Lotte Reinigers: Märchen-, aber auch Musikfilme, wobei sie die Vorla-

Len Lye, *Colour Box*. GB/1935 (4')

Die Bilder werden direkt auf den Film aufgemalt ohne die Kamera zu benutzen. Geometrische Formen vibrieren zu einem Rumba-Rhythmus.

Dieter Roth, *Pop1/Dock1+2/Letter/Dot*. BRD/1956–61 (15')

Mit „Dots“ schuf Dieter Roth 1960 einen der ersten Licht-Filme: er stanzt unterschiedlich große Löcher in Schwarzfilme, sodaß bei der Projektion äußerst vitale Bewegung der Lichtpunkte zustande kommen. Die hellen Lichtfelder bewirken auf der Netzhaut dunkle Nachbilder, die nun ihrerseits in den (weiterlaufenden) Film eingebaut werden.

Paul Sharits, *T,O,U,C,H,I,N,G*. USA/1968 (12')

Hatte der frühe abstrakte Film Gestaltungsprinzipien, die von der Malerei und Musik stammten, verwendet, so ersetzte Paul Sharits diese durch rein filmische Prinzipien und machte die Auseinandersetzung mit den reinen Farbfeldern und den Wahrnehmungspänomenen zu seinem Hauptthema.

Thomas Mank, *Hochhausfilm*. BRD/1986 (6')

„Ein Hochhaus – mit der Fotokamera abgebildet und per Hand auf das 16 mm Material übersetzt, durch die Projektion zu optischen und akustischen Strukturen verdichtet“ (aus: Der dt. Experimentalfilm der 80'er Jahre, Goethe Inst. 1990).

gen inhaltlich neu interpretierte und frei variierte. Der Silhouette glaubt man genug „...um gefesselt zu werden, und man glaubt ihr nicht genug, um bei dem Erlebnis des Übernatürlichen eine Gänsehaut zu kriegen...“ (Rudolf Arnheim)

Fernand Léger, *Le Ballet Mécanique*. F/1924 (14')

„Von daher (der Objekt-Malerei d.V.) kommend, habe ich dieselben Objekte, die mir zur Malerei dienten auf die Leinwand übersetzt, indem ich ihnen eine Beweglichkeit und einen genau berechneten Rhythmus gab, damit ein harmonisches Ganzes entstehe.“ (Fernand Léger)

Hans Richter, *Vormittagsspuk*. D/1927/28 (6')

Ein von Dada inspirierter Film von Hans Richter: Dinge des Alltags machen einen Aufstand. Sie lösen sich von ihren Besitzern. Die Darstellung der Bewegung, die eines der wichtigsten Themen der Malerei der 20-er und 30-er Jahre des 20. Jhs. war, wurde durch und im Film neu ausgelotet.

Peter Fischli/David Weiß, *Der Lauf der Dinge*. CH/1987 (30')

Die 20–30 Meter lange labile Dingwelt wird in Bewegung gesetzt, eine Kettenreaktion läuft ab. Die Elemente Feuer und Wasser, die Schwerkraft und die Chemie bestimmen den Lauf der Objekte und verändern sie. Das Universum der Alltagsgegenstände fällt in sich zusammen – durch berechnete Zufälle und Unfälle.

PERFORMANCE**Nan Hoover, *KUNSTHALLE wien 1992***

Nan Hoover verwendet ihren Körper sowohl als Leinwand für „Lichtmalereien“, wie auch als Ausgangsmaterial für wandernde Schattengebilde. Indem sie sowohl ihre eigene Person zu Gunsten einer androgynen Gestalt zurücknimmt und auch mit Hilfe des Lichts unspezifische Farbräume schafft, öffnet sie den Raum für Tagträume, für eine innere Welt, die sich individuell im Beziehungsgefüge aus Körper und Licht entfalten kann.

8.9.**18 UHR • KÖRPERRÄUME II****Jean Genet, *Un Chant d'Amour*. F/1950 (40')**

Dieser Film schockierte seinerzeit durch seine Offenheit, mit dem voyeuristische und homoerotische Tag- und Nachträume von Gefängnisinsassen geschildert wurden.

Bruce Conner, *A Movie*. USA/1958 (12')

Bruce Conner, der sich als bildender Künstler mit Collagen beschäftigte, wandte sich auch im Film dieser Technik zu. „A Movie“ ist eine Vereinigung von Western-Film-Clips, von pornographischen Szenen ebenso wie von Ausschnitten aus Dokumentarfilmen.

Andy Warhol, *My Hustler*. USA/1967 (67')

Ein Strichjunge fordert die Nachbarin auf, ihn von einem jungen Mann zu befreien, aber sie scheitert.

Carolee Schneeman, *Fuses*. USA/1965–68 (10')

„Fuses“, in den sie Anregungen aus der Lektüre von Wilhelm Reich, Simone de Beauvoir und Antoine Artaud verarbeitete, machte sie zu einer der Pionierinnen des amerikanischen Underground-Films.

Takahiko Iimura, *AI (Love)*. J/1968 (14')

Musik: Yoko Ono

„Als ich mich mit Film zu beschäftigen begann, kam beides – Poesie und Malerei – irgendwie zusammen.“

21 UHR • BERLIN, DER ORT UND DIE ZEIT**Oskar Fischinger, *München-Berlin-Wanderung*. D/1922 (3')**

Der Film „rafft eine entsprechende Wanderung durch so kurze Quanten auf 3 Minuten zusammen, daß diese Form als ‚erfunden‘ bezeichnet werden kann.“ (Ingo Petzke)

Walther Ruttmann, *Berlin, Symphonie einer Großstadt*. D/1927 (52')

In seiner Beschreibung des Films spricht Ruttmann vom „Crescendo des Lichtzentrums, ...dem Durcheinander von hellen und dunklen Elementen, bis irgendwie durch sieghafte Steigerung des Lichts Ausgleich und Ausklang gebracht wird.“ (Walther Ruttmann)

Laszlo Moholy-Nagy, *Berliner Stilleben*. D/1927 (12')

Am Beginn prägen die präzisen Formen der Technik das Bild einer urbanen Ästhetik. Doch dann führt der Film in die Slums der Stadt – eine endlose Abfolge von Gefängnissen und strukturloser Umgebung.

Clemens Klopfenstein, *Das Schlesische Tor*. BRD/I/1982. (22')

„Bilder und Töne aus Berlin, aus Tokyo und aus Hongkong, dazu Licht- und Schattenstudien meines Zimmers in Berlin sollen durcheinandergemischt und durcheinandergeblendet und, von verwetlichter chinesischer Musik unterstützt, das Gefühl von Heimweh und Fernweh, von Sehnsucht, von irgendwo und nirgendwo evozieren“ (Klopfenstein).

Maya Deren, *Meshes of the Afternoon*. USA/1943 (14')

„Meshes of the Afternoon“ bezeichnet den Anfang eines amerikanischen Avantgarde-Films, der in der Nähe des Werkes von Jean Cocteau zu finden ist. Die späteren Filme der Künstlerin schließen mehr und mehr den Tanz und die körperlichen Ausdrucksmöglichkeiten ein.

Michael Snow, *Wavelength*. USA/1966/67 (45')

Snow's Film ist ein Meilenstein in der Entwicklung des Avantgardefilms der 60er Jahre. Innerhalb der Werkgruppen dieser neuen Tendenz zeigt sich eine immer wiederkehrende Technik: die lange Einstellung einer einzigen Kameraposition.

David Lamelas, *Time as Activity*. BRD/1969 (13')

Aus 24 Stunden Aufnahmen einer Stadt (in diesem Fall Düsseldorf) wurden drei kurze Abschnitte ausgewählt, um die Aktivitäten der täglichen Routine zu drei verschiedenen Tageszeiten und an drei unterschiedlichen Orten dieser Stadt zu zeigen.

Nan Hoover, *Waiting*. BRD/1985 (10')

„Nan Hoovers zehnmütiger Schwarz/Weiß-Film thematisiert auf experimentelle Weise die Situation des Wartens. Er zeigt, wie Raum- und Zeitgefühl sich allmählich subjektiv verändern, die Realität abstrakter wird.“ (Mo Beyerle)

KUNSTHALLE WIEN

10. 9.

PERFORMANCE

Ria Pacquée, *The day „IT“ took an initiative. A story of an unsuccessful experience.*

Die Arbeit Ria Pacquées fand im August dieses Jahres als „anonyme“ Aktion in den Straßen Wiens statt. Pacquées Charaktere – in diesem Fall „ES“ – treiben ein Spiel mit der Realität, die die Künstlerin durchbrechen will – mit der Straße, Kitsch und Leuten als Arbeitsplatz und Dekor.

18 UHR • HOMMAGE UND PORTRÄT

Robert Breer, *Hommage to Jean Tinguelys „Hommage to New York“.* USA/1960/61 (9')

Der Film verbindet die Konstruktion und Destruktion Tinguelys poetisch-absurder, selbst-destruktiver Maschine aus nutzlos gewordenen, weggeworfenen Dingen in einem dadaistischen Stil – im schnellen Rhythmus und voll Humor.

Bernhard Luginbühl, *JT. 1970–73.* CH/1974 (56')

Während einer Zeit von drei Jahren begleitet Luginbühl seinen Freund Tinguely mit der Kamera und sammelt Material: ein Besuch bei dem Formel-1-Fahrer Jo Siffert, die Bauten Gaudis in Barcelona, eine Besichtigung des Magritte-Frieses im Casino von Knokke und anderes mehr.

Hollis Frampton, *Snowblind.* USA/1968 (5')

Frampton schuf sowohl eine Erinnerung an als auch eine Hommage auf eine Installation Michael Snows mit dem Titel ‚Blind‘, die dieser 1967 in der Poindexter Gallery in New York gezeigt hatte. Snow selbst bewegt sich mit einer Lichtquelle durch sein Labyrinth aus verschiedenen metallenen Zäunen; aber auch Frampton führt sich mit der ganzen Bandbreite an Möglichkeiten der sich bewegenden oder stillstehenden Kamera ein.

21 UHR • THEORIEN UND TRÄUME

Jean Cocteau, *Le sang d'un poète.* F/1930 (58')

Im Kleid der Irrealität der Traumzeit liefert der Schriftsteller ein Porträt über sich selbst und ein Exposé seiner Dichtungslehre.

Hans Richter, *Dadascope.* USA/1956–61 (28')

Richters letzter Film: eine Collage aus Dada-Gedichten, die zwischen 1916 und 1924 von Arp, Duchamp, Man Ray, Tristan Tzara, Kurt Schwitters u.a. geschrieben worden sind.

Samuel Beckett, *The Film.* GB/1965 (14')

Buster Keaton spielt die einzige Rolle in diesem Film, einer Variation von Becketts Lieblingsthemen: ein Mann schließt sich in einem Raum ein, versucht, die Zeugen seiner Existenz zu entfernen, zerstört Zeugnisse seiner Vergangenheit, nur um am Ende doch mit dem Bild seiner selbst konfrontiert zu werden.

Gilbert & George, *The World of Gilbert & George.* GB/1980 (69')

Gilbert & George verwenden die Form des Films, um ein hoffnungsvolles wie auch niederschmetterndes Bild dieser Welt zu geben. In ihrem ersten Film enthüllen sie ihre Hoffnung und Verzweiflung, ihre Gefühle, Gedanken, Ansichten und Leiden-schaften.

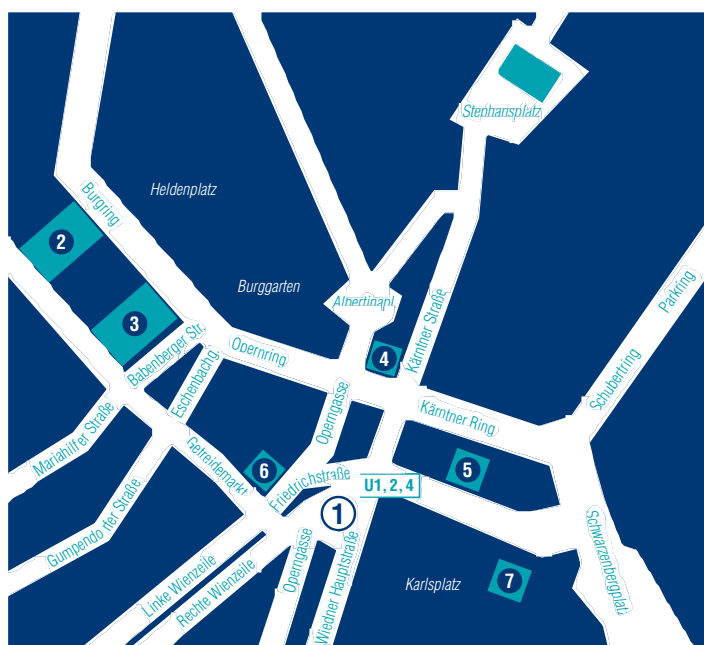
Peter Fischli/David Weiß, *Der rechte Weg.* CH/1983 (55')

Eine Ratte und ein Bär begeben sich in freier unberührter Natur auf Wanderschaft, ausgeliefert den Elementen, allerlei Wundern und vor allem sich selbst. Mit reinem Herzen und viel gutem Willen versuchen sie, die Erscheinungen und Geschehnisse zu ergründen. Dadurch bewegen sie sich zeitweise unfreiwillig nicht fern vom rechten Weg.

David Ward, *Casting and Stepping (Light on the Feet)*

Der durch das tektonische Skelett der Halle vorgegebene Rhythmus wird in Form einer Lichtinstallation exakt im Innenraum dupliziert. Ward selbst sowie ein professioneller Turner lassen den Raum in seiner vollen Weite bewußt werden, in dem sie in verschiedenen schnellen und langsamen Aktionen den Architektur-Rhythmus des Ortes verdoppeln oder verfremden.

12.9.



- ① KUNSTHALLE wien ② Naturhist. Museum ④ Oper ⑥ Wr. Secession
 ③ Kunsthist. Museum ⑤ Künstlerhaus ⑦ Historisches Museum

Die KUNSTHALLE wien

Direktor: Toni Stooss
 Wissenschaftliche Mitarbeit: Eleonora Louis
 Produktionsleitung: Andrea Christa
 Assistenz der Geschäftsführung: Martina Milletich
 Ausstellungssekretariat: Dietlinde Bügelmayer
 Haustechnik: Olli Aigner

Öffnungszeiten: Fr–Mo, Mi 10–18 Uhr, Do 10–20 Uhr, Di geschlossen
 Eintrittspreise: Normal: öS. 50,—, ermäßigt: öS. 25,— (Schüler, Studenten, Kunsthistoriker, Künstler, Präsenzdienler, Pensionisten)
 Gruppen öS. 30,— (ab 8 Personen), ermäßigt öS. 15,—

KUNSTHALLE wien, Karlsplatz, Treitlstraße 2, A-1040 Wien
 Telefon: +43 (0)222/586 97 76-0
 Telefax: +43 (0)222/586 97 76-20

Verkehrsmittel: U1, U2 und U4, Station Karlsplatz

L I C H T - S P I E L E

KUNSTHALLE wien • ERÖFFNUNGSWOCHE 5.–12. 9. 1992

In der Eröffnungswoche ist die KUNSTHALLE wien jeweils 1 Stunde vor Beginn des Film- und Performance-Programms geöffnet. Die normalen Öffnungszeiten gelten in dieser Woche nicht.

Filmprogramm: 18.00 Uhr und 21.00 Uhr
Performanceprogramm: Beginn 21.00 Uhr

Eintritt frei, Programmänderungen vorbehalten

Wir danken für die Unterstützung des Filmprogramms der Eröffnungswoche: dem Österreichischen Filmarchiv, dem Kino im Kunstmuseum Bern, NEF2 und

PRO HELVETIA

Impressum:

© Wien 1992 und für den Inhalt verantwortlich:
 KUNSTHALLE wien, Karlsplatz, Treitlstr. 2, 1040 Wien
 Redaktion: Eleonora Louis
 Grafik: GRAF+ZYX

Fotos:

Lotte Reiniger, *Däumlinchen*. Credit: Christel Strobel, Agentur für Primrose Production, München

Ria Pacqué, *Have you accepted that whatever seems to be is not, and that which seems not to be, is?* Performance, London 1990. Foto: Virginia Limarkoh

Nan Hoover, *Balken*. Interaktive Lichtinstallation/Performance. Königsplatz, München 1991. Foto: Matthias Herrmann

Samuel Beckett, *The Film*. Credit: Natinal Film Archive London

Peter Fischli/David Weiss, *Der rechte Weg*. Credit: T&C Film AG

David Ward, *Huge Veil*. Performance, Riverside Studios, London 1984